



Die Wurzeln der Grünlandwirtschaft in der Region Zugspitze-Wetterstein-Karwendel

von PROF. DR. BERND PÄFFGEN und DR. CAROLINE VON NICOLAI

Staffelsee

In Kooperation mit dem Institut für Archäologien der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck führte das Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie der LMU in den Jahren 2021 und 2022 Forschungen zur Entwicklung der alpinen Landschaft Oberbayerns und Tirols durch.

Das Interesse galt vor allem den Epochen der Mittelsteinzeit und der Jungsteinzeit zwischen ca. 9500 und 2100 v. Chr. Dabei handelt es sich um eine wichtige Phase der Vorgeschichte, in der die letzten Jäger und Sammler die produzierende Lebensweise der Hirten und Ackerbauern übernahmen und erstmals die noch heute wichtige Grünlandwirtschaft in der Region aufkam. Im Rahmen des Projekts führten die Projektpartnerinnen und Projektpartner in der Region Zugspitze-Wetterstein-Karwendel Feldbegehungen, archäologische Ausgrabungen sowie taucharchäologische Untersuchungen durch. In diese Aktivitäten einbezogen waren auch Kolleginnen und Kollegen der AG Biogeographie der Universität Augsburg, Mitglieder der Bayerischen Gesellschaft für Unterwasserarchäologie e. V. sowie Schülerinnen und Schüler aus der Region, nämlich des Werdenfels-Gymnasiums Garmisch, des Staffelsee-Gymnasiums Murnau, der Handelsakademie Reutte, der Nymphenburger Schulen München und der Volksschule Scharnitz.

In Bayern konzentrierten sich die Begehungen auf die Ufer des Staffelsees, das Murnauer Moos sowie eine Reihe von Höhensiedlungen entlang des Loisachtales. Dabei konnten vor allem vorgeschichtliche Keramik sowie einige neolithische Artefakte aus Feuerstein dokumentiert werden. Auf Tiroler Seite fanden Begehungen im Außerfern, im Tannheimer Tal und am

Brendlkar oberhalb von Ehrwald (Mieminger Berge) statt. In der Nähe der Landsberger Hütte wurden hierbei verschiedene Artefakte aus Feuerstein sowie eine Feuerstelle entdeckt. Dieser Lagerplatz früherer Jäger und Sammler datiert nach der ¹⁴C-Datierung an Holzkohle in das frühe 7. Jahrtausend v. Chr. (Abb. 1). Ausgrabungen im Rahmen des Projekts wurden im Sommer 2022 auf dem Zeilkopf bei Eschenlohe und dem „Joch“ bei Schlehdorf durchgeführt (Abb. 2). Diese beiden Höhensiedlungen wurden in den letzten Jahren systematisch von Raubgräbern mit Metallsuchgeräten abgesucht. Ziel der Grabungen war es deshalb, die Sondengängerschäden fachkundig zu dokumentieren und die Funktion der Plätze festzustellen. Die Grabungen ergaben, dass beide Fundorte mehrfach zwischen der Bronzezeit und der jüngeren Eisenzeit (ca. 2000 v. Chr. bis zur Zeitenwende) besiedelt waren und möglicherweise auch eine Nutzung als Brandopferplatz aufwiesen. Darunter werden Kultplätze verstanden, die vor allem im Alpenraum verbreitet waren und an denen Tier- und materielle Opfer verbrannt wurden.

Taucharchäologische Aktivitäten betrafen den Staffelsee. Dabei konnte unweit der Insel Wörth in einer Wassertiefe von ca. 3,5 m ein Einbaum dokumentiert werden (Abb. 3). Die dendrochronologische Datierung durch das Dendrolabor des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege ergab ein neuzeitliches Alter, nämlich 1708 AD. Ebenfalls in der Nähe der Insel Wörth konnte auch eine neuzeitliche Platte in einer Wassertiefe von ca. 4 m identifiziert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt in unserem Projekt war die Untersuchung der Vegetationsgeschichte der Region. Zu diesem Zweck wurde in einem Torfmoor an der Insel Buchau im Staffelsee,



Foto: J. Pechtl

Abb. 1: Dokumentation der durch den Wanderweg an der Lache in der Nähe der Landsberger Hütte (Tannheimer Tal, Tirol) aufgeschlossenen mittelsteinzeitlichen Feuerstelle (erkennbar an der schwärzlichen Färbung).



Foto: K. Kárpáty

Abb. 2: Sondagegrabung auf der Höhensiedlung „Am Joch“ unter Beteiligung von Schülerinnen und Schülern aus der Region.

das in den See hineinragt, ein Bohrkern entnommen und auf Mollusken, also Muscheln und Schnecken, hin untersucht. Diese geben Auskunft über die Seespiegelschwankungen, den Nährstoffgehalt im Wasser und die durchschnittliche Wassertemperatur zu bestimmten Zeiten.

Darüber hinaus wurden auch die mesolithischen und neolithischen Altfundorte in der Region erstmals systematisch erfasst und aufgearbeitet. Dazu zählen mesolithische Feuersteinartefakte, aber auch Steinbeile der Jungsteinzeit, die Laien in den letzten Jahrzehnten zufällig bei Haus- oder Gartenbauarbeiten oder beim Wandern entdeckten.

Innerhalb kurzer Zeit konnten so nicht nur neue Erkenntnisse zu altbekannten Fundstellen und Funden gewonnen, sondern auch neue Entdeckungen gemacht werden, die Einblicke in die Landschaftsnutzungsmuster der Vorgeschichte in einer bislang wenig erforschten Region geben. Dies zeigt das archäologische Potential dieser bayerisch-tirolerischen Grenzregion, die weitere Forschungen verdient.

Der Münchener Universitätsgesellschaft danken wir für die wichtige Förderung des Projekts.



Foto: R. Angermayr

Abb. 3: Der neu entdeckte neuzeitliche Einbaum vom Staffelsee.

Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie (Fakultät 12), Historicum, Prof. Dr. Bernd Päffgen, Zentrum für Geschichte und Archäologie, Schellingstraße 12, 80799 München, Tel. +49 89 2180-5526/5530, bernd.paeffgen@vfpa.fak12.uni-muenchen.de, www.vfp-archaeologie.uni-muenchen.de
Dr. Caroline von Nicolai, ehemals Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie, jetzt Deutsches Archäologisches Institut, Römisch-Germanische Kommission